



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen

Schäfer, Georg

Darmstadt, 1898

Rundschreiben-Glasgemälde

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82585)

Eckengliederung abgedeckt, während die Thüre eines zweiten Einganges spitzbogig überspannt ist. Auch an einzelnen Bestandtheilen der übereinander vorkragenden Fachwerkgeschosse finden sich Merkmale spätgothischen Ursprunges.



RATHHAUS

Das Rathhaus, ein im Jahre 1840 vollendeter Neubau, trat an die Stelle eines um die Mitte des 16. Jahrhunderts errichteten Municipalgebäudes, das, nach erhaltenen Abbildungen zu schliessen, durch seine Fachwerkarchitektur mit Holzornamentation, doppeltem Treppenaufgang und Rathsloggie von überaus malerischer Wirkung und eine Zierde des Marktplatzes gewesen sein muss. Eine Beschreibung des Neubaus liegt ausserhalb der diesem Buche gezogenen chronologischen Grenzen. Nicht zu unserm Bedauern. Denn auch ohne diese Schranken würde die Erscheinung des Gebäudes, dessen nüchterne Rundbögen den romanischen Stil affektiren, kaum zu einer Besprechung anregen. Was trotzdem zur Erwähnung des Bauwerkes Anlass gibt, kann demnach nicht in tektonischen Vorzügen begründet sein, sondern besteht lediglich in einer kleinen Anzahl älterer Kunsterzeugnisse, welche der Innenbau umschliesst.

Glasmalereien Aus dem alten Rathhause mögen die in den Fenstern des jetzigen Sitzungssaales angebrachten Glasmalereien stammen, unter denen eine Rundscheibe das Bild eines reich gelockten Engels in weisser und tiefrother Gewandung zeigt. Die Hände der Figur liegen auf einem Wappenpaar mit dem Doppeladler des deutschen Reiches und dem einköpfigen, einen Schlüssel im Schnabel tragenden Wimpfener Adler in den Feldern. Stil, Technik und Farbengluth deuten auf den Schluss des 15. Jahrhunderts. — Eine andere Rundscheibe aus gleicher Entstehungszeit enthält im Vordergrund die Darstellung einer sitzenden Matrone mit über der Brust gekreuzten Händen. Im Hintergrund gewahrt man vor einer gelblich getönten Architekturgruppe einige undeutliche, verblasste Gestalten und eine darüber erscheinende Taube mit ausgebreiteten Schwingen. Ob hier an eine thronende Madonna in der Engelglorie des himmlischen Jerusalem und an die symbolische Taube als Zeichen des h. Geistes zu denken ist, bleibt dahingestellt. — Auf einer dritten Rundscheibe geben sich zwei gekreuzte Fische als redendes Wappen der Wimpfener Patrizierfamilie Visch zu erkennen. Der Wappenschild ist begleitet von einem Drudenfuss und den Initialen HR und BH. Hinter dem Wappenschild steht ein Lanzknecht und eine Frau mit einem Pokal in der Hand. Beide Figuren sind in Haltung und Kostüm ächte Renaissancegestalten und strahlen in glühender Farbengebung. Die Ausführung des Ganzen spricht für die Blüthezeit dieser Gattung von Glasmalereien um die Mitte des 16. Jahrhunderts.

Archiv

Das Archiv bewahrt zahlreiche Urkunden aus den Zeiten der Selbstständigkeit der alten Reichsstadt. Den Inhalt dieser für die Geschichte des Wimpfener Ge-